Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

„Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so so will ich ihr Gott sein" Jerem 31:33.

No. 6.	15. März 1903.	35. Jahrgang.

Das Wort der Weisheit.

Eine Predigt vom Präsidenten Joseph F. Smith, gehalten in Beaver, Utah 28. September 1902.

Uebersetzt von Alvin Beck.

(Fortsetzung.)

Wünsche ich Weisheit und große Schätze der Erkenntnis zu finden? Wenn es etwas in der Welt gibt, das ich mehr wünsche, als etwas anderes, so ist es Weisheit, sogar große Weisheit. Ich sage euch, Männer mit sehr großen Familien bedürfen der Weisheit. Ich bin mit einer sehr großen Familie gesegnet, und der Herr hat mir hinlänglich Weisheit gegeben, derselben ohne irgend welche Schwierigkeit vorzustehen. Ich brauchte noch nie die Aeltesten zu rufen, um Schwierigkeiten in meiner Familie beizulegen. Ich bin durch andere aufgerufen worden, zu helfen, die Schwierigkeiten ihrer Familien in Ordnung zu bringen; habe aber niemals nötig gehabt von irgend einer Quelle Hilfe anzunehmen wegen der Meinigen. Gott hat mir wenigstens genug Weisheit gegeben, um dies selbst tun zu können. Doch würde ich große Weisheit wünschen. Wenn es Gott angenehm wäre, mir dieselbe zu geben, würde sie mir angenehmer sein als Reichtümer oder sonst irgend etwas in der Welt, wovon ich denken könnte, denn ich glaube, daß wenn ein Mann Weisheit und Verstand hat, alle andern Dinge welche er benötigt, ihm gegeben werden. Wünsche ich „große Schätze der Erkenntnis selbst verborgene Schätze?" Ja, wenn der Herr willig ist, mich damit auszustatten. Wenn er willig ist, mir seine Gedanken, seine Gesinnung und seinen Willen wissen zu lassen, und mir Macht zu geben, die Vorschriften des Evangeliums zu verstehen, so würden dies genug verborgene Schätze für mich sein. Ich wünsche diese Dinge vor allen anderen.

Alsdann würde es für mich in der Tat auch gut sein, wenn ich rennen könnte ohne müde zu werden, laufen ohne schwach zu werden. Ich gelange nun auch in die Jahre, gleichwie einige der Uebrigen meiner Brüder, aber, ich bin nur ein junger Mann im Vergleich zu einigen derer, die um mich

herum sind. Ich denke, daß ich mit irgend jemand von euch der so alt ist als ich, einen Wettlauf machen könnte, zwar sage ich dieses nicht um damit zu prahlen. Ich glaube, daß ich eben so viele Mühseligkeiten ertragen kann, als die Meisten meines Alters. Ich habe Männer gesehen, die jünger waren als ich, und die kaum fähig waren, das auszuhalten, was ich überstanden habe. Wir sind in den letzten 9 Tagen mit Gespann 125 Meilen weit gereist, und dieses ist die 16. Versammlung, die wir gehalten haben, außer Festlichkeiten, Ausstellungen und anderen Versammlungen verschiedener Art, wovon uns einige bis Mitternacht in Anspruch nahmen. Wir hatten lange Fahrten, staubige Straßen, und aller Art solcher Dinge, und ich weiß nicht, ob ich nicht vielleicht ebenso erfrischt als irgend jemand hier angekommen bin. Aber ich würde gern rennen und nicht müde werden, laufen und nicht schwach werden und ich glaube, daß wenn ich das Wort der Weisheit beachte, die Gesetze Gottes halte, und ich diesen Segen benötige, ich wenigstens in einer Lage sein werde, denselben in einem Grad der Folgerichtigkeit beanspruchen zu können. Wenn ich jedoch das Wort der Weisheit nicht halte, noch die Gesetze Gottes beachte, und ich müde und schwach werden sollte, welches Recht habe ich, von Gott (welcher allen Menschen frei gibt, wenn sie in einem Zustand sind zu empfangen) zu bitten und zu fordern, und zu erwarten, daß ich den Segen erlangen werde? Ich habe keinen Anspruch, weil ich das Gesetz nicht halte. Ich führe meinen Teil des Kontrakts nicht aus, daher bin ich des Segens nicht würdig.

Ferner: „Ich der Herr gebe ihnen eine Verheißung, daß der zerstörende Engel an ihnen, wie einst an den Kindern Israels vorübergehen, und sie nicht erschlagen soll." Ich denke solch' eine Verheißung ist höchst schätzenswert wenn der zerstörende Engel an uns vorübergehen soll, und uns und unsere Kinder in den Tagen der Verwüstung erhalten wird. Gerichte werden über die Erde ausgegossen, und die Einwohner derselben für ihren Ungehorsam bestraft werden. Ihre Sünde besteht darin, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und sie die Finsternis mehr geliebt haben als das Licht. Der Geist des Herrn wird nicht immer rechten mit den Menschenkindern, und wenn er ihnen die Seligkeit anbietet, und sie verwerfen dieselbe, wird es nicht gut für sie sein. Ich will über diesen Gegenstand ein wenig aus dem Buch Mormon lesen. Der Herr sagt, wie im III. Nephi 21. Kap. verzeichnet ist: „Daher wird es geschehen, daß Alle, die meinen Worten nicht glauben wollen, der ich Jesus Christus bin, Worte, welche der Vater durch ihn an die Heiden gelangen lassen, und ihm Macht geben wird, sie zu den Heiden zu bringen, (es wird geschehen, eben wie Moses sagte) diese sollen aus meinem Bundesvolke vertilgt werden."

Ich glaube jenem Worte, aber ich denke nicht, daß jene Zeit jetzt gekommen ist. Der Herr ist geduldig und langmütig mit der Welt, und er ist nachsichtig mit seinem eigenen Bundesvolk, in der Hoffnung, daß wir den Ratschlägen die uns von Zeit zu Zeit gegeben werden, Gehör schenken, und uns von törichten und gottlosen Handlungen frei machen werden. Aber der Tag wird kommen, wann die welche sein Wort nicht annehmen und befolgen, unter seinem Bundesvolke ausgestoßen werden sollen. Weiter sagt der Herr: „Und mein Volk, welches ein Ueberbleibsel Jakobs ist, soll unter den Heiden sein; ja mitten unter ihnen, wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, wie ein junger Löwe unter den Schafherden, der, wenn er hindurch geht, alles zertritt, und in Stücke zerreißt, und dem niemand widerstehen kann."

Einige von uns mögen denken, daß dieses nicht möglich ist; aber seid nicht so schnell in eurem Gericht. Es gibt noch Millionen von den Ueberresten Jakobs auf diesem (amerikanischen) Kontinent; und ihre Nachkommen-

schaft wird noch voran gehen, gerade so sicher als der Herr dieses Wort gesprochen hat, „wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, wie ein junger Löwe unter den Schafherden," um zu vernichten und zu zerstören, und es wird niemand geben, um zu befreien. Diese Zeit ist noch nicht gekommen, aber sie wird kommen. Seid nicht entmutigt; sagt nicht in euren Herzen: der Herr verziehet sein Kommen, Laßt uns essen, trinken und fröhlich sein; laßt uns unsere Arme ausruhen und sagen, wir wollen ein wenig weiter schlafen, und ein wenig weiter schlummern, weil alle Dinge bleiben wie sie am Anfang gewesen sind und die Propheten haben falsch gesprochen. Laßt mich euch sagen, daß ein tausend Jahre wie ein Tag mit Gott sind, und er spricht oft zu uns, in Uebereinstimmung mit seinem eigenen Zeitmaß, und dies ist die Ursache, warum wir ihn mißverstehen; aber so sicher als er gesprochen hat, so sicher wird es geschehen, wann die Zeit gekommen ist.

Wieder sagt er: „Ja wehe den Heiden; wenn sie sich nicht bekehren, denn es wird sich an dem Tage begeben, sagt der Vater, daß ich deine Pferde aus deiner Mitte vertilgen, und deine Wagen verderben werde.

„Und die Städte deines Landes, und alle deine Festungen zerstören;

„Ich werde die Zauberei aus deiner Hand nehmen, und du sollst keine Wahrsager mehr haben.

„Deine gehauenen Bilder werde ich auch zerstören, und deine Bildsäulen aus deiner Mitte reißen, und du sollst nicht länger die Werke deiner Hände anbeten;

„Deine Haine werde ich aus deiner Mitte pflücken und so will ich deine Städte zerstören.

„Alle Lügen, Betrügereien, Neid und Streit, und Pfaffentrug, und Hurerei sollen abgeschafft werden.

„Denn es wird geschehen sagt der Vater, daß Alle, die an dem Tage sich nicht bekehren, und zu meinem geliebten Sohn kommen wollen, die will ich aus meinem Volke, o Haus Israel vertilgen;

„Und ich will Rache und Wut, so wie sie nie zuvor empfunden haben, an ihnen, ebenso wie an den Heiden ausüben.

„Aber wenn sie sich bekehren, auf meine Worte hören und ihre Herzen nicht verstocken wollen, dann will ich meine Kirche unter ihnen gründen, und sie sollen in den Bund aufgenommen, und unter diese Ueberbleibsel Jakobs gerechnet werden, denen ich dieses Land als Erbteil gegeben habe:

„Und sie sollen meinem Volke, dem Ueberbleibsel Jakobs, und auch Allen, die vom Hause Israel kommen werden helfen, eine Stadt bauen, welche das Neue Jerusalem genannt werden soll."

Ich glaube, daß das Buch Mormon durch die Inspiration Gottes gegeben wurde. Ich glaube, daß es die Stimme Gottes aus dem Himmel war, welche zu den drei Zeugen erklärte, daß es durch die Gabe und Macht Gottes übersetzt worden sei und daß es wahr ist. Ich glaube, daß die Weissagungen und Verheißungen, die durch die Propheten gemacht wurden, zu ihrer Zeit erfüllt werden. Ich habe unbeschränkten Glauben an diese Worte. Wenn dem nicht so wäre, könnte ich nicht hier stehen und so zu euch sprechen als wie ich es tue. Aber Gott hat mir eine solche Versicherung in meine Seele gegeben, daß diese Dinge geschehen werden, so daß ich zu euch sagen kann, mit vollem Bewußtsein vor Gott und vor euch, daß ich weiß, daß diese Dinge wahr sind, und sich in der bestimmten Zeit des Herrn erfüllen werden. Gott lebt! Dieses ist sein Werk, nicht das eines Mannes. Es ist nicht das Werk der ersten Präsidentschaft; es ist nicht das Werk der zwölf Apostel; es ist auch nicht das Werk der Propheten die hinter den Schleier (ins Jenseits) gegangen sind, noch derer die später kommen werden. Es ist Gottes Werk, ich wieder-

hole es; und er wird es verrichten. Er wird auch die Ehre dafür haben, und kein Mann noch eine Verbindung von Männern werden diese Ehre zu sich oder für sich nehmen. Er wird sein eigenes Werk selbst verrichten, welches ein Wunder unter den Menschenkindern sein wird, und er wird es beschleunigen zu seiner Zeit. (Schluß folgt.)

Warnen wir unsere Nachbaren?

Vom Aeltesten Jos. J. Cannon (Mill. Star).

Es gibt in der europäischen Mission eintausend fünfhundert und sechsundsechzig Männer und Jünglinge die in diesen Ländern ansässig sind, und die das Priestertum Gottes tragen. Dieses ist beinahe dreimal die Zahl der, hier in Europa wirkenden Missionare von Zion. Es würde sehr vorteilhaft sein, wenn diese Männer ihr Leben einer genauen Betrachtung unterziehen würden, um festzustellen, was sie zur Ehrung ihrer heiligen Berufung beitragen. Manche sind berufen worden, über Gemeinden der Kirche zu präsidiren, aber nur wenige können auf diese Weise betraut werden. Andere wirken als Beamte und Lehrer in den Sonntagschulen, Fortbildungsvereinen, Bibelklassen und als Lehrer in der Gemeinde. Jedoch bringt diese Arbeit nicht alle die das Priestertum besitzen in Tätigkeit, und das Werk das durch solche Aemter zu tun ist, gibt nicht volle Beschäftigung.

Jeder Mann der die Vollmacht vom Herrn hat, um vielleicht nur als Diener zu amtiren, hat eine heilige Gabe empfangen, und hat ein Werk zu vollziehen. „Welche aber wohl dienen" sagt Paulus, „die erwerben ihnen selbst eine gute Stufe." Die Verantwortlichkeit nimmt zu, im Verhältnis zu der größeren Autorität die gegeben wird. Jemand der ein Aeltester in der Kirche Jesu Christi geworden ist, braucht die Vornehmen oder die Mächtigen der Erde nicht zu beneiden, denn Motten und Rost können seinen Reichtum nicht verderben, Diebe können denselben nicht stehlen, das unstäte Glück ist nicht im stande ihn hinwegzunehmen wie es Ruhm und Wohlstand nehmen kann, und der Tod kann ihn nicht zu Asche verwandeln. Er gehört ihm, ewiglich, wenn er sich desselben würdig erweisen wird. Der sterbende Monarch hinterläßt seine weltliche Macht, und geht ungekrönt seinem Gericht entgegen; aber der getreue Aelteste, der seine Arbeit vollendet hat, nimmt mit sich die Autorität, die jene besitzen, denen Besitztümer und ein Thron gegeben wird, und die unter unserm Herrn und Erlöser als Priester und Könige ewiglich regieren werden.

Wenn man das Priestertum annimmt, sollte man entschlossen sein, dasselbe zu ehren und seine Verantwortlichkeit zu erfüllen. Irgend ein anderes Gefühl oder eine andere Absicht ist höchst gefährlich, wie uns die scharfen Worte Petro an Simon Magus in Samaria zeigen. Es ist auch notwendig, daß ein Mann sich bereit halte, seine eigene Arbeit zu führen, und nicht nur willig zu sein zu arbeiten wann er dazu aufgefordert wird. Seine Bemühungen sollten freiwillig sein. Er hat vielleicht kein Amt in der Gemeinde und hält dennoch das Priestertum. Sollte er deßwegen müßig sein? Gewiß nicht. Er kann eine Liste seiner Bekannten und Freunde machen, und sie besuchen, mit dem Vorhaben, ihnen vom Evangelium zu erzählen, und sein Zeugnis von denselben zu geben. Oftmals wird er es schwer finden, dieses zu tun, denn wie willig auch viele von ihnen sein mögen, über Geschäfte, die Ernte, das Wetter, oder alles mögliche zu sprechen, so werden sie nicht so leicht zu bewegen sein, an einer Unterredung über das Evangelium teilzunehmen. Doch wenn er mit einem Gebet, und mit Entschlossenheit in seinem Herzen geht, wird

er oft den Weg vor sich gebahnt finden. Er kann einige Traktate mit sich nehmen, und Freunde besuchen, die das Evangelium noch nicht gehört haben, und er wird sich verwundern über seinen eigenen Wachstum an Erkenntnis wann er mit anderen zusammen kommt. Auch wird er die Erhabenheit und Schönheit des Evangeliums besser sehen, als dies je zuvor der Fall gewesen war.

In manchen Städten Europas tun die Heiligen weit mehr Missionsarbeit als die Zionsältesten, weil ihrer viele sind, und nur wenige Missionare. In Christiania, Stockholm, und vielleicht an andern Orten, haben sie Traktatgesellschaften, und die Brüder gehen einen Sonntag aus und die Schwestern am Nächsten. Es ist ganz wunderbar welch' ein großes Werk sie in dieser Weise für die Welt und sich selbst zu stande bringen. Viele verdanken ihre Kenntnis von der Seligkeit dem kräftigen Zeugnis das sie von einem jungen Mann oder einem Mädchen, die in dieser Weise zur Verbreitung der Wahrheit gewirkt haben, hörten. In dem jetzigen System der Berichterstattung unserer Arbeit, ist nur das Wirken der reisenden Priesterschaft inbegriffen. Es würde sehr interessant und nützlich sein, wenn man wissen könnte, was die Heiligen in bezug auf Missionsarbeit tun. Der Konferenzpräsident wird daher gütigst ersucht, in Zukunft auf seinem Bericht eine Linie für „Lokalpriesterschaft und Heilige" zu reserviren, wo er alsdann die Gesamtsumme ihres Wirkens in seiner Konferenz verzeichnen kann. Es ist leicht ersichtlich, daß es unpraktisch sein würde, wenn jede Person ihre Arbeit besonders berichten sollte. Er kann aber die gewünschte Auskunft von den reisenden Beamten oder von dem Gemeindepräsidenten erlangen, und mag dieselbe dem Bericht als ein großes Ganzes beigefügt werden.

Der Herr hat erklärt, daß ein Jeder der gewarnt worden ist, seinen Nächsten warnen soll. Wenn er dies nicht tut, wird er nicht völlig frei von Verdammung sein. Wir mögen fühlen, daß, obschon wir den Weg zur Seligkeit verstehen, wir nur wenig vorbereitet sind zum predigen. Menschliche Schwachheit, das Bewußtsein der Unvollkommenheit liegt vielleicht schwer auf uns. Es mögen uns andere Leute in beinahe jeder Eigenschaft übertreffen, doch wenn wir das Evangelium kennen, und sie nicht, dann haben wir ihnen etwas zu lehren, das sie uns gegenüber für Zeit und Ewigkeit dankbar machen wird, wenn sie es annehmen wollen. Mögen alle, die ein Zeugnis besitzen von dem erhabenen Werk das der Herr in diesen letzten Tagen zur Vollendung bringt, der Worte Robert Brownings gedenken:

„Kennst du dich selbst, dein Amt, dein Werk so groß,
Die Zeit so kurz, verschmähetest du nun
Die Mittel so beschränkt, das Werkzeug rauh,
Um deinen Zweck zu fördern: Leben flieht.
Und du verwelkst, dein Werk blieb ungetan.
Doch wirst du weise mit der Zeit!"

Aelteste der deutschen und der schweizerischen Missionen.

(Schluß.)

In der Schweizerischen Mission.

Missionsbureau: Zürich.

Präsident Levi Edgar Young von Salt Lake City, U.
Sekretär Ralph T. Merrill von Smithfield, U.

Gemeinde Basel.

Präsident Daniel F. Harding von Willard City, U.
Aeltester Friedrich Zaugg von Park Valley, U.
„ Joseph E. Schieß von Manti, U.
„ William Roy Horne von Richfield, U.

Gemeinde Bern.

Präsident Ephraim C. Schneider von Newton, U.
Aeltester Charles Murri von Wilford, Ida.
„ Christian Hugi von Logan City, U.
„ Ulrich Abegglen von Midway, U.
„ Gottfried Weiermann von Logan City, U.
„ Joseph Wittwer von Santa Clara, U.

Gemeinde Biel.

Präsident Gottfried Brügger von Venice, U.
Aeltester Friedrich Remund jr. von Midway, U.

Gemeinde Burgdorf.

Präsident John M. Stucki von Santa Clara, U.
Aeltester Arnold Eschler von Montpelier, U.

Gemeinde Constanz.

Präsident William B. Stucki von Paris, Idaho.
Aeltester William H. Reeder von Ogden, U.

Gemeinde Langnau.

Präsident John Stauffer von Providence, U.
Aeltester Gottlieb Flückiger von Bedfield, Wyo.

Gemeinde Luzern.

Präsident Burdett Smith von Pleasant Grove, U.
Aeltester Jacob Weber, von Logan City, U.

Gemeinde Neuchatel.

Präsident James Meier von Salt Lake City, U.
Aeltester Charles H. Aebischer von Logan City, U.

Gemeinde Richtersweil.

Präsident John Burgener von Midway, U.
Aeltester Albert Kunz von Montpelier, Idaho.

Gemeinde Schaffhausen.

Präsident Nephi Huber von Midway, U.
Aeltester J. Leo Hasen von Sugar, U.

Gemeinde Solothurn.

Präsident Ebenezer A. Child von Salt Lake City, U.
Aeltester Friedrich Aegerter von Montpelier, Idaho.
„ Joseph P. Moser von Whitney, Idaho.

Gemeinde St. Gallen.

Präsident Gustav A. Weilenmann von Paris, Idaho.
Aeltester David Hirschi von Rockville, U.
„ John Bühler von Manti, U.
„ Abraham Winnward von Whitney, Ida.
„ Friedrich Neuenschwander von Bedfield, Wyo.
„ Herrman J. Bodmer von Salt Lake City, U.
„ Ferdinand Billeter von Salt Lake City, U.
Schwester Mary Billeter von Salt Lake City, U.

Gemeinde Thun.

Präsident Rudolph Reusser von Salt Lake City, U.
Aeltester Conrad Gertsch von Midway, U.
„ Alma Burgener von Midway, U.
„ John A. Würsten von Logan City, U.

Gemeinde Winterthur.

Präsident John Calvin Howard von Salt Lake City, U.
Aeltester Gottfried Ott von Payson, U,
„ Thomas H. Glenn von Salt Lake City, U.

Gemeinde Zürich.

Präsident Guy Hill jr. von Baker City, Oregon.
Aeltester Henry Stauffer von Willard City, U.
„ Albert E. Bowen von Logan City, U.
„ Alma Hochstraßer von Alberta, Canada.

In Oesterreich.

Präsident Eugen Weber von Freedom, Wyo,
Aeltester James L. Barker von North Ogden, U.

Konferenz in Frankfurt a. Main

den 7. und 8. Februar 1903.

Es war wirklich eine freudige Zusammenkunft, als die 24, in dieser Konferenz wirkenden Missionare nach langer und sehnsuchtsvoller Erwartung sich in der schönen alten Frankenstadt einfanden. Schon lange hatte man die Notwendigkeit einer solchen Konferenz gefühlt, da seit vorigem Juli, keine derartige Zusammenkunft in diesem großen und weit ausgedehnten Arbeitsfelde stattgefunden hatte.

Am Sonnabend, den 7. Februar wurden die Priesterratsversammlungen abgehalten. Anwesend waren die Präsidenten Hugh J. Cannon von der deutschen Mission, Levi Edgar Young von der schweizerischen Mission, Heber Q. Hale von der Stuttgarter Konferenz und Thomas E. McKay von der Frankfurter Konferenz, sowie sämmtliche in dieser Konferenz tätigen Aeltesten. Berichte von den verschiedenen Arbeitsfeldern wurden erstattet, und alle Missionare nahmen die Gelegenheit wahr, ihre Herzensgefühle auszudrücken, und ihren Brüdern ermutigende Worte zuzurufen. Alle äußerten sich dahin, daß sie fröhlich und zufrieden seien, im Werke des Herrn, und fest überzeugt von der Wahrheit des Evangeliums welches sie verbreiten. Auch gaben die Präsidenten wichtige Belehrungen und inspirirte Worte der Aufmunterung. Diese Zusammenkunft war in der Tat ein geistiges Fest, und alle genossen mit Freuden von der Seelenspeise die nur von oben kommt.

Sonntag Morgen um 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder und Freunde der Frankfurter Gemeinde, um die Diener Gottes zu hören. Der Gemeindechor unter Leitung des Aeltesten Chamberlain erfreute die Anwesenden mit seinem vorzüglichen Gesang. Nach Austeilung des heiligen Abendmahls wurden vom Präsidenten McKay, die Namen der Kirchenbeamten vorgelesen, und alle Heiligen bezeugten ihre Bereitwilligkeit, dieselben in Glauben und Gebet zu unterstützen. Er nahm dann einige Minuten in Anspruch, indem er in seiner liebevollen, doch tief ernsten Weise vom Evangelium Zeugnis ablegte, welches auf alle Anwesenden einen guten Eindruck machte. Darauf folgten der Reihe nach die Aeltesten Jesse W. Smith, William H. Homer, Ferdinand F. Hintze jr., Karl Behle und Orson C. Kleinmann, welche von

der Göttlichkeit des wiederhergestellten Evangeliums bezeugten und passende Belehrungen darüber erteilten.

Als die Nachmittagversammlung begann, war in dem geräumigen Saale kein Stehplatz übrig. Präsident Hale war der erste Sprecher, und erklärte in interessanter, und leicht faßlicher Weise, die himmlische Botschaft die jetzt an die Menschheit verkündigt wird. Ihm folgte Schwester Hennie Härdter mit einem Solo dem man mit sichtlichem Interesse zuhörte. Präsident Levi E. Young ergriff zunächst das Wort und sprach über die Wichtigkeit des Buches Mormon als ein Zeugnis an die Welt. Seinen Worten hörte man mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Die Geschwister Dehler trugen dann ein schönes Duett vor und der Gemeindechor sang das Schlußlied.

In der Abendversammlung nahm Präsident Hugh J. Cannon die Zeit in Anspruch, indem er einer großen und aufmerksamen Zuhörerschaft in ernsten und kräftigen Worten die Himmelsbotschaft verkündigte, und ein warnendes Zeugnis von der baldigen Wiederkunft Christi ablegte.

Ein aus den Aeltesten Chamberlain, Nuttall, Young und Hendricks bestehendes Quartett, trug mit seinem vortrefflichen Singen vieles zum guten Erfolg der Konferenz bei. Am Schluß der Abendversammlung wurden den Missionaren ihre neuen Arbeitsfelder angewiesen. Auch wurden an diesem Abend im Main drei Taufen vollzogen, was der Konferenz gleichsam die Vollendung gab.

Alle verlebten eine freudige Zeit und waren glücklich über den blühenden Zustand des Missionswerkes, und die günstigen Aussichten welche sich laut der allgemeinen Berichte an allen Enden zeigen. Besonders aber war es eine Freude, den Geist der Einigkeit und brüderlichen Liebe zu fühlen, welcher sich unter allen Anwesenden wahrnehmen ließ. Auch sehr lobenswert ist die freundliche Aufnahme, welche die auswärtigen Brüder von den Mitgliedern und Freunden der Frankfurter Gemeinde empfingen, denn auch mehrere Freunde, die noch nicht zur Kirche gehören, haben die Aeltesten freundlichst aufgenommen, beherbergt und bewirtet, und alles mögliche getan, um ihren Besuch in Frankfurt recht angenehm zu machen. Nur zu bald war die herrliche Zeit vorbei, und man mußte sich trennen.

Schon Montag kehrten die meisten Missionare wieder in ihre Arbeitsfelder zurück, neubelebt und erquickt von geistlicher Speise um ihre wichtige Arbeit mit frischem Mut und vermehrter Energie wieder aufzunehmen. Noch unvollkommen wäre dieser Bericht, ohne die weitere Reise der Präsidenten in Erwähnung zu bringen. Montag morgen kehrte Präsident Cannon nach Berlin zurück, während die anderen Präsidenten mit deren Reisegefährten ihre Tour mit sehr befriedigendem Erfolg fortsetzten. Sie besuchten die Städte Darmstadt, Worms, Mannheim und Saarbrücken in welchen Orten gut besuchte Versammlungen abgehalten wurden die ohne Zweifel viel zur Verbreitung des Evangeliums beigetragen haben. Jesse W. Smith.

Zur Beachtung!

Wir machen hiermit unsern werten Lesern in Amerika bekannt, daß wir Aeltesten Arnold H. Schultheß in Salt Lake City beauftragt haben als Bücheragent für die Deutsche Mission zu fungiren. Alle Geschwister die in den Staaten Utah und Idaho wohnen und irgend welche der deutschen Kirchenbücher zu haben wünschen, wollen sich gefl. direkt an ihn wenden, da wir in Zukunft keine Bestellungen nach diesen Staaten direkt ausführen werden. Wir haben bereits eine Preisliste der Bücher, wie dieselbe veröffentlicht ist, gesehen, und sind wir der Ueberzeugung, daß die Kosten so billig wie irgend möglich angerechnet sind. Man adressire: Arnold H. Schultheß,
926 East 6th South Street Salt Lake City, Utah.

Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Das Ende der Feindseligkeit.

„Er wird unter großen Völkern richten, und viel Heiden strafen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen, und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden nicht mehr Kriegen lernen. Ein jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu; denn der Mund des Herrn Zebaoth hat es geredet." Micha 4:3, 4.

Wenn man von einem menschlichen Standpunkt die Verhältnisse betrachtet, welche heute unter den verschiedenen Nationen der civilisirten Welt bestehen, ist man beinahe gezwungen zu dem Entschluß zu kommen, daß diese Prophezeihung niemals in Erfüllung gehen kann. Fast täglich kommen Fragen unter den großen Mächten auf, die, durch ein unkluges Wort, oder eine törichte Tat eines Beamten, einen Krieg verursachen könnten; und manchmal ist die beste und vorsichtigste Diplomatie nicht genügend, um die Streitfrage zu beseitigen, und folglich sieht man einen Zusammenstoß. Jede Regierung fühlt sich verpflichtet, und es ist ein gerechtes Gefühl, die Rechte ihrer Bürger zu beschützen. Um im stande zu sein dieses zu tun, muß sie eine große Armee und Kriegsflotte haben, und die Nation, die wegen Nachlässigkeit oder Armut unfähig ist, sich zu verteidigen, ist in drohender Gefahr, von ihren mächtigeren Nachbarn zerteilt zu werden.

Dieser Zustand ist auch von den Propheten des Herrn vorhergesagt worden. Sie haben erklärt, daß „Nation soll gegen Nation kämpfen," und daß man „von Krieg und Kriegsgeschrei" hören würde, ehe das Ende kommen sollte. Und eben so sicher, als diese Prophezeihungen jetzt in Erfüllung gehen, so wird auch die andere erfüllt sein. Kein Wort eines wahrhaftigen Propheten des Herrn wird je unerfüllt zur Erde fallen.

Seit mehr als siebenzig Jahren haben die Diener des Herrn, von ihm berufen, und angetan mit seiner Autorität, der Welt erklärt, daß diese Prophezeiungen erfüllt würden. Sie erinnerten die Welt daran, daß die Nationen der Erde gegen einander aufstehen würden, bis viele Länder in Blut gebadet sein werden. Am 25. Dezember 1832 sprach der Herr durch seinen Propheten und sagte: „So sollen die Einwohner der Erde durch das Schwert und durch Blutvergießen trauern; und durch Hungersnot, und Plagen, und Erdbeben, und die Donner des Himmels, und auch durch heftiges und durch helleuchtendes Blitzen, sollen die Einwohner der Erde, die Rache und Entrüstung und züchtigende Hand eines allmächtigen Gottes fühlen, bis die beschlossene Verwüstung allen Nationen ein völliges Ende gemacht hat."

Wie gern wendet man sich von diesem traurigen Bild, zu dem, welches zuerst erwähnt wurde, wann die Nationen nicht mehr kriegen lernen werden, und wann überall Friede herrschen wird. Das Lamm und der Löwe, da sie von ihrem Herrscher, dem Menschen, gelernt haben, daß es möglich ist, im Frieden zu leben, anstatt immer Krieg zu führen, werden in Einigkeit zusammen wohnen. Die Liebe wird den Haß überwunden haben, wird herrschen in allen Wohnplätzen derjenigen, die den Herrn und seine Gerechtigkeit lieben. Zweitausend Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage erheben zur jetzigen Zeit ihre warnenden Stimmen, und sagen der Welt,

daß dieser Tag nicht weit entfernt ist. Propheten und Dichter aller Zeitalter haben in Erwartung dieses Tages, mit Freuden in die Zukunft geblickt, und diese Betrachtung hat sie mit einer göttlichen Inspiration erfüllt. Der Mensch ist gewöhnt, auf diese Zeit zu blicken, als das Ende aller seiner Mühseligkeiten, aber ist man in diesem Gefühl gerechtfertigt? Jesaja, nachdem er von diesem glorreichen Tag sprach, sagte in bezug auf die Bösen: „Da wird man in der Felsen Höhlen gehen, und in der Erden Klüfte vor der Furcht des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde." Wahr ist es, daß die Prophezeiung, die am Anfang dieses Artikels angeführt wurde, in Erfüllung gehen wird; und es ist ebenso wahr, daß man nicht an diesen herrlichen Segnungen teilnehmen kann, ohne das Recht dazu verdient zu haben. Heute ist die bestimmte Zeit, zu wählen ob man zu der Klasse gehören wird, die „unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu," oder zu denen die „in der Felsen Höhlen gehen, und in der Erde Klüfte vor der Furcht des Herrn."

Hugh J. Cannon.

Wenn leise dein Gewissen spricht,
Zum Lassen oder Tun dich mahnt,
Dann überhör' die Stimme nicht,
In Demut folge und in Treue;
Denn sicher, ehe du's geahnt,
Erfaßt zu spät dich bitt're Reue.

* * *

Berliner Konferenz

den 28. Februar und 1. März 1903.

Es war mit einem Gefühl der Freude und Dankbarkeit, daß sich die Aeltesten und Heiligen des Distrikts nach vier Monaten wieder in der schönen Reichsstadt versammelten, um die Erbauung und Stärkung zu empfangen, deren jedes Kind Gottes zuweilen bedarf. Alle in dieser Konferenz wirkenden Missionare waren eingetroffen, und Sonnabend, den 28. Februar, morgens 10 Uhr wurden die Priesterratssitzungen eröffnet. Es waren anwesend die Präsidenten Hugh J. Cannon von der deutschen Mission, Charles M. Morris von der Hamburger Konferenz und Charles R. Mabey von der Berliner Konferenz, sowie 30 Missionare, nebst einigen, an hiesigen Schulen studierenden Brüdern aus Utah.

Es wurden zunächst aus allen Arbeitsfeldern Berichte erstattet, die den blühenden Zustand des Werkes in diesem Teil des deutschen Weinberges bewiesen. Ein Geist der Liebe und der Zuversicht tat sich in den Ansprachen der verschiedenen Aeltesten kund, und ein jeder schien die Wichtigkeit seines Berufes zu fühlen und die Notwendigkeit des Eifers im Werke des Herrn zu beherzigen. Die zeitgemäßen Belehrungen die von den Präsidenten gegeben, wurden, bekräftigten dieses Gefühl, und dienten dem Zweck, die Anwesenden im Kampfe des Glaubens und in der Aufrechterhaltung der Tugend zu inspiriren. In der Morgenversammlung erfreute uns Aeltester Walter A. Wallace mit einem Solo, und ein solches, betitelt „Die unschuldigen Kinder beten für mich" wurde vom Aeltesten Oscar Kirkham während der Nachmittagssitzung in gefühlvoller Weise vorgetragen. Dieses war wirklich eine Zeit der Erholung und des

Segens, und jedermann fühlte neue Triebe in seinem Herzen noch emsiger zu arbeiten um die Menschheit mit dem Willen Gottes bekannt zu machen.

Sonntags vormittags um 10 Uhr versammelten sich die Geschwister und Kinder zur Sonntagsschule. Der Raum war angefüllt, und die im wachsenden Zustand befindliche Schule mit fünf Klassen nahm einen guten Fortgang. Nach dem üblichen Klassenunterricht wurden einige Minuten der Gesangübung gewidmet, die vom Aeltesten Kirkham in seiner begeisternden Weise geleitet wurde. Hierauf folgten kurze Ansprachen der Aeltesten Orson D. W. Jones, Abraham Hanson und John Elkins, die alle kräftige Zeugnisse von der Wahrheit des wiedergeoffenbarten Evangeliums gaben, und die Zuhörer zur Treue und Pflichterfüllung ermahnten.

Viele Geschwister und Freunde fanden sich am Nachmittag ein, um der um 3 Uhr beginnenden Versammlung beizuwohnen. Dieselbe wurde mit dem Gesang des Liedes: „O fest wie ein Felsen" eröffnet. Das Gebet sprach Aeltester Arthur L. Heppler, worauf der Chor das Lied: „Bereitet euch ihr Frommen" sang. Präsident Charles R. Mabey brachte dann die Namen der Autoritäten der Kirche, Mission und Konferenz zur Abstimmung, die von den Heiligen einmütig unterstützt wurden.

Aeltester Winslow Farr Smith war der erste Sprecher. Er gab Zeugnis von der Wahrheit. Hat nicht oft Gelegenheit Versammlungen beizuwohnen, da in seinem neuen Arbeitsfeld noch keine solchen abgehalten werden. Er fühlte jedoch glücklich im Werke des Herrn und bezeugte, daß wir nicht ein neues Evangelium, sondern den alten Plan bringen, den Christus vor über 1800 Jahren verkündigte. Gott gibt einem jeden Menschen ein Zeugnis von der Wahrheit wenn er darnach trachtet. Er hatte keine Engel oder Erscheinungen gesehen, weiß aber in seinem Herzen, daß Gott gesprochen hat. Es ist nicht leicht, in der Tat ein Heiliger der letzten Tage zu sein, da wir viele Prüfungen und oft Verfolgungen haben: aber dessen ungeachtet sollten wir vorwärts gehen und das Evangelium verbreiten bis alle Menschen gewarnt worden sind.

Aeltester John B. Schieß wurde dann aufgerufen und sagte unter anderem: Ich habe einen Eindruck von der Wichtigkeit des Werkes zu dem wir berufen sind. Wer hungert und dürstet nach Gerechtigkeit wird satt werden, denn der Herr hat sein Evangelium wieder vom Himmel geoffenbaret und wir sind gekommen, seine Botschaft zu verbreiten. Die anwesenden Geschwister haben ihre Hände aufgehoben als ein Zeichen ihrer Willigkeit die Diener des Herrn zu unterstützen. Es liegt die Verantwortlichkeit auf ihnen diese Stadt zu warnen. Am Anfang wurde die Erde mit Wasser heimgesucht, die Zeit kommt wo sie brennen soll wie ein Ofen. Es gibt nur ein Plan zur Seligkeit, und der wird von Gott geoffenbart. Die Leute fragen mit der Bibel in der Hand nach der Wahrheit. Warum dieses? Weil die Welt nicht die Autorität empfangen hat, wie sie die Apostel Christi hatten. Wer den Weg des Lebens finden will muß sich bekehren, Buße tun und sich von einem Diener Gottes taufen lassen, dann kann er durch das Auflegen ihrer Hände den Heiligen Geist empfangen. Es freut mich, daß wir diesen Weg gefunden haben, denn auf denselben erlangen wir ewiges Leben. Wer bis ans Ende ausharrt wird selig. Ich bin glücklich das wahre Evangelium predigen zu dürfen. Bezeugte von der Wahrheit desselben und daß das Werk des Herrn endlich gegen das Böse siegen werde. (Schluß folgt.)

Die Erfahrungen anderer kannst du wohl benutzen, aber des Lebens-Schule bleibt dir nicht erspart.

* * *

„Wo dein Schatz ist da wird auch dein Herz sein."

(Improvement Era.)

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß der Rat der ersten Präsidentschaft der Kirche, in allen Fällen dagegen war und noch ist, daß unsere Brüder sich zu irgend einem Zweck einer geheimen Verbindung anschließen sollten, und daß wo immer welche von ihnen sich schon mit denselben vereinigt haben, ihnen stets geraten worden ist sich von solchen Organisationen zurückzuziehen, sobald als Umstände es erlauben und es weislich sein wird. Indem sie diesen Standpunkt einnehmen, war und ist es nicht erwartet, daß irgend welche Streitigkeiten mit den Gesellschaften über ihre Absichten und Zwecke stattfinden sollten. Die Ansprüche und Verdienste der verschiedenen Vereine werden gar nicht in Betracht gezogen; ihre Vorhaben mögen noch so würdig und ihre Zwecke noch so lobenswert sein. Dieses kommt nicht in Erwägung soweit es ein Mitglied der Kirche anbetrifft.

Das Evangelium Jesu Christi ist wahr, und ist eine Kraft zu zeitlicher und geistlicher Seligkeit. Ein Mann der demselben in jeder Beziehung Folge leistet, hat alles das irgend eine Gesellschaft bieten kann, nebst unzähligen Wahrheiten und Tröstungen: „Aber trachtet am Ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, und alle diese Dinge sollen euch hinzugetan werden." Die Kirche ist von göttlicher Organisation, und in jener Organisation sind Einrichtungen zur Entwicklung und Uebung jeder bekannten Tugend, und jedes geoffenbarten Liebeswerkes. Aus diesem Grunde, und wegen dessen Verheißungen des ewigen Lebens und der Herrlichkeit, sollten das Evangelium, und die Kirche die zu dessen Verbreitung von Gott organisirt wurde, einem Nachfolger Christi näher, und lieber sein, als alles Andere. „Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird einen hassen und den andern lieben; oder er wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."

Es ist wahr, daß viele unserer Leute sich dieser verschiedenen Verbindungen, aus dem Grunde angeschlossen haben, weil deren Absichten und Zwecke in ihrem Charakter rein miltätiger und gesellschaftlicher Natur sind; und weil nebst diesem noch Beweggründe dargeboten werden, demzufolge eine Lebensversicherung zu ganz reduzierten Preisen erhältlich ist. Nun, wie würdig auch ihre Absichten und Zwecke sein mögen — und wir bestreiten diesen Punkt nicht — sie befinden sich außerhalb dem Schooß der Kirche, und Männer die ihnen beitreten, teilen mit menschengemachten Organisationen, ihre Interessen an, und ihre Treue zu der Kirche, welche um der Liebe Christi Willen, und der glorreichen und ewigen Verheißungen seines Evangeliums wegen, ihr Alles verlangt. Indem sich junge Männer andern Gesellschaften außerhalb der Kirche anschließen, setzen sie sich der Gefahr aus, in ihren Gefühlen gänzlich oder teilweise von der Kirche entfremdet zu werden, denn wo ihre Schätze sind — gesellschaftlich, brüderlich, mildtätiglich, finanziell, — da werden auch ihre Herzen sein. Allmählig, zwar zuerst vielleicht unbemerkbar, wird die Gesellschaft einen Einfluß ausüben, der die Neigung haben wird, den Mann von seiner Kirche zu entziehen, aus dem einfachen Grunde weil jede Organisation, wie jedes lebende Wesen, zuerst um seine eigene Bewahrung bemüht ist. „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut."

Dann kommen die annehmbaren finanziellen Einwendungen in betreff Lebensversicherung, und es gibt junge Männer, die für sich selbst oder für die Zukunft ihrer Familien in dieser Weise einstehen wollen. Dieses ist ein

natürliches Gefühl, doch wenn es nicht befriedigt werden kann, ohne den Verlust des Geistes des Evangeliums zu riskiren, was wird es nützen? „Denn was hälfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden?“ Paulus sagte, daß „die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung u. s. w. welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis.“ Wir haben viele Beispiele in der Kirche von Brüdern, die in ihrem Glauben Schiffbruch erlitten haben, wegen ihrem übermäßigen Wunsch, Reichtum zu sammeln — für ihre Familien und Kinder zu sorgen. In manchen Fällen haben sie den Reichtum erlangt; andere sind arm gestorben; doch in jedem Fall haben sie ihren Glauben verloren, und oftmals haben ihre Kinder, für welche sie zu sorgen gedachten, ihre Erbteile verschwendet, oder sind ohne eine Hoffnung in Christo Jesu, und wenn sie in dieser Lage vom Tod überrascht wurden, fand er sie bankrott für die Ewigkeit. Sie betonen das Gegenwärtige, das Zeitliche und vergessen das Reich Gottes und ihr Erbteil in demselben, welches die große Hauptsache ausmacht. Im Gegenteil zu diesem gibt es Hunderte von Heiligen, die an Gütern dieser Welt arm, jedoch mit einem Glauben der das Verständnis übertrifft gestorben sind, deren Kinder haben mit der Welt gerungen, unter dem Einfluß der reichsten Schätze der Hoffnung und des Glaubens; und gerade ihr Ringen hat sie stark gemacht. Sie trachten zuerst nach dem Wichtigsten, nach dem Geist Gottes und seines Reiches, und der Herr versieht sie mit den notwendigen Einzelheiten — Besitztümer, Nahrung, Kleidung, — seine gnadenreiche Fürsorge. Von ihnen wird gesagt werden: Ihr Lohn ist sicher: Sie sind bereit, die Verantwortlichkeiten, die mit den Verordnungen des Hauses Gottes verbunden sind, auf sich zu nehmen. Jedermann der das Evangelium versteht, muß wissen, daß die Kirche in ihrem Werk der Seligkeit und Erlösung, sich nicht mit irgend welchen Institutionen vereinbaren kann, die von Menschen ins Leben gerufen, und im Geist der Welt geleitet werden; sondern sie muß sich von allen diesen frei halten, was auch immer deren Name und Natur sein mag. Da die Kirche aus Mitgliedern besteht, und da jede Organisation nur das sein kann was ihre gesammte, persönliche Mitgliederzahl ergiebt, so müssen die Mitglieder auch frei sein. Jene Brüder die noch immer im Zweifel sind über die Uebel der geheimen Verbindungen, werden in der Kirchengeschichte, wie dieselbe im Buch Mormon (II. Nephi 10:15 und Randerläuterungen Seite 82) enthalten ist, Beweise im Ueberfluß finden.

Zum Schluß kommend, werden Mitglieder unserer Kirche, die hinreichend Glauben haben, um dem Rat der Autoritäten derselben zu folgen, sich unter keinerlei Vorwand mit irgend einer Organisation verbinden, die nicht von Gott zum Aufbau seines Werkes etablirt worden ist. Auch werden sie sich nicht erlauben, für irgend eine Belohnung den Geist der Welt in sich aufzunehmen, oder versucht zu werden ihren Glauben zu verlieren, welches der Fall sein wird mit denjenigen, die ihre Interessen teilen und ihre Energien teilweise anderen Organisationen widmen. Dieses ist das Zeugnis derer, die sich mit ihnen vereinigt, später aber wieder zurückgezogen haben. Es kann in den Mitgliedern nichts gestattet werden, das berechnet ist die Kirche zu schwächen, oder Uneinigkeit in dieselbe zu bringen, doch sollten die welche zur Beitretung zu anderen Vereinigungen bewogen wurden nicht barsch behandelt werden, sondern sie sollten mit dem Standpunkt der Kirche bekannt gemacht werden, und wo es so verstanden wird, sollten sie ihre Angelegenheiten so ordnen, um in Demut und Reue, von dem was ihren Stand bedroht, auszutreten.

Joseph F. Smith.

Angekommen.

In der Deutschen Mission.

Folgende Brüder sind nach einer günstigen Reise am 25. Februar wohlbehalten in Berlin angekommen und bereits in die bezeichneten Arbeitsfelder abgereist:

Joseph B. Sartori	von Salt Lake City, U.	Arbeitsfeld	Stuttgart-Konf.
Frank O. Cannon	„ „ „ „ „	„	Frankfurt- „
David P. Woodruff jr.	von Burlington Wyo.	„	„ „
Isaac C. Dunford	„ Salt Lake City, U.	„	Breslau- „
Junius F. Ogden	„ Richfield, U.	„	„ „

D. H. William Meier „ Salt Lake City, U. wurde bei seiner Ankunft in Hamburg bestimmt, daselbst sein Wirken zu beginnen.

Diese Brüder gehen mit unsern besten Segenswünschen. Mögen sie nützliche Werkzeuge sein in des Herren Hand zur Verbreitung der Wahrheit.

Entlassung und Ernennung.

Aeltester A. Ray Irvine, angekommen am 4. Juli 1900, ist nach treuem und segensreichem Wirken in dieser Mission ehrenvoll entlassen worden und wird binnen Kurzem seine Heimreise antreten. Er war zuerst in der Berliner, hernach in der Königsberger Konferenz tätig, welch' letzterer er seit dem 10. Januar 1902 als Präsident vorgestanden hat. Wir wünschen ihm den Segen des Herrn auf der Reise und ein fröhliches Wiedersehen mit den lieben Seinen, sowie ferneres Gedeihen in seinen Unternehmungen.

Aeltester C. Clarence Nesler, bisher in Danzig tätig, ist berufen worden, die Leitung der Königsberger Konferenz zu übernehmen.

Todes-Anzeigen.

Am 25. Dezember verschied in Loyes, Schweiz, nach langer und schwerer Krankheit Schwester Rosine Rufner. Sie war nur 17 Jahre alt und vor ungefähr drei Jahren durch die Taufe in die Kirche Jesu Christi aufgenommen worden. Während ihres ganzen Leidens von 6 Monaten legte sie einen Glauben an den Tag, der wahrhaft inspirirend war, und als das Ende nahte, wußte sie es und gab ein Zeugnis von der Wahrhaftigkeit des göttlichen Planes der Seligkeit, das ich nie vergessen werde. Einige Tage vor ihrem Hinscheiden stand ich neben dem Krankenlager, während das Leben sie allmählig verließ, als sie aufblickte und mit einer Reinheit des Blicks und der Stimme, die in der Tat bewundernswert war, sagte sie: „Ich weiß, daß Gott lebt und daß er wieder vom Himmel gesprochen hat." Hier war eine Lehre. Ein junges Mädchen, am Rand des Grabes, wissend, daß ihre Stunde gekommen war, fühlte doch ihre größte Freude in der Erkenntnis, daß Gott wieder gesprochen hat. Rosina Rufner war ein vortrefflicher Charakter und ihre Liebe für Eltern und Geschwister war die einer wahrhaftigen Heiligen der letzten Tage. Gott kannte ihre Unschuld und Reinheit und hat sie zu sich gerufen, wo sie Friede und Glückseligkeit finden möchte. Ihr Wirken im Jenseits wird das unendlicher Freude sein.

Levi Edgar Young.

Am 8. Januar 1903 starb in St. Zürich, Schweiz, Schwester Margaretha Schärrer, geboren den 26. November 1826. Sie wurde getauft den 8. Oktober 1886 und blieb treu bis ans Ende.

Im Spital zu Uster, Kant. Zürich, starb am 23. Februar Schwester Louisa Tobler. Sie war am 1. Dezember 1837 geboren und wurde den 21. März 1890 durch die Taufe in die Kirche aufgenommen, der sie stets treu geblieben.

Aus Randolph, Rich Co. Utah, kommt die Nachricht, daß daselbst Schwester Anna Barbara Hoffmann nach längerem Leiden am 5. Febr. an der Wassersucht gestorben ist. Sie war immer eine aufrichtige Schwester und zeigte viel Interesse an der Förderung des Werkes Gottes auch war sie seit mehreren Jahren eine Leserin des Stern, der in jener etwas entlegenen Gegend besonders freundliche Aufnahme findet.

Folgende Todesfälle werden uns aus Hamburg gemeldet:

Am 11. Februar starb Paul, der Sohn von Schwester Bertha Brandt. Er war am 1. Februar 1899 geboren.

Franz Benjamin Adalbert Näschke, Sohn der Geschwister J. H. Wilhelm und Auguste Näschke, geboren in Rothenburgsort bei Hamburg am 2. Mai 1902 starb daselbst am 12. Februar 1903.

Schwester Justina Margaretha Carolina Dißmeyer, geb. in Vorwalde, Hannover, den 15. Juni 1878. Sie wurde am 5. Mai 1900 in Hamburg getauft und behielt ein festes Zeugnis von der Wahrheit bis zu ihrem Tode, der am 18. Februar 1903 erfolgte.

Am 1. März starb in Leipzig nach kurzem Leiden Susanna, das geliebte Zwillingskind der Geschwister Friedrich und Selma Günther im Alter von 5 Jahren und 9 Monaten. Die Leichenfeier fand am 4. März in der Friedhofskapelle statt und wurde von den Aeltesten geleitet. Die ganze Ceremonie, die Ansprache vom Aeltesten M. E. Morr und die Gesänge von der Gemeinde übten einen überaus friedlichen Einfluß auf alle Anwesenden aus.

Wir bezeugen all den Trauernden unser innigstes Beileid und möchten einem Jeden zurufen:

„Er, der Dir Schmerz und Prüfung gibt,
Er ist ein Vater, der Dich liebt.
Und siehst Du heut kein Hoffnungslicht;
Zage nicht."

Notiz.

Eine allgemeine Konferenz der Schweizerischen Mission wird Sonntag, den 29. März im Schwurgerichtssaal in Zürich abgehalten werden, wozu wir hiermit alle Aeltesten und Heiligen freundlichst einladen. Eine Versammlung für die Mitglieder und Freunde findet um 10 Uhr Vormittags statt; öffentliche Versammlungen um 2 und 8 Uhr Nachm. Priesterratsversammlungen für die Aeltesten werden Sonnabend um 10 Uhr Morgens beginnen.

Die dritte Auflage des Buches der „Lehre und Bündnisse" ist nun zum Verkauf bereit und kann für Deutschland vom Missionsbureau in Berlin oder durch die Missionare zu den folgenden Preisen franko bezogen werden: Leinenband 1.60, Leder (steif) 2.50. Es werden in einigen Tagen auch elegantere Bände eintreffen: Weichleder, Goldschnitt, 3.25, Divinity circuit, besonders für Missionare geeignet, 4,50.

Wir empfehlen dieses Werk besonders den Heiligen zum Studium, damit sie mit dem Gesetz Gottes und den Grundsätzen des Evangeliums, wie der Herr sie seinen modernen Propheten geoffenbart hat, besser bekannt werden.

Dein bin ich.

Ich nehme, was du mir bestimmst,
Ich lasse fahren was du nimmst;
Wohin du führst, will ich auch ziehen,
Was du verbeutst, das will ich fliehen
Mach's wie du willst, ich bin's zufrieden,
Nur, daß wir bleiben ungeschieden.

Ich will nicht, was mein Wille will,
Nur deinen Willen fromm und still
Mir stets zur Richtschnur ausersehen,
Niemals auf eig'nen Wegen gehen;
Ich will, geführt von deinen Händen,
Beginnen, fortgeh'n und vollenden.

Ich wär' ein Tor, wenn ich auf mich
Vertrauen wollte, nicht auf dich.
Ich hab' mich hundertfach belogen,
Verführt, verraten und betrogen,
Ich hab' auf selbsterwählten Wegen
Noch nie gefunden Heil und Segen.

Doch du, Herr, hast mich wohlbedacht,
Hast alles recht und gut gemacht.
Wie oft bist du mir ungebeten
In den verkehrten Weg getreten;
Hätt'st du dich mein nicht angenommen,
Ich wäre nie zu dir gekommen.

Ausgewählt.

Je mehr du von deinem Selbst aufgiebst, desto größer und wahrer ist deine Liebe.

* * *

Sei zum Geben stets bereit
Miß nicht kärglich deine Gaben,
Denk' in deinem letzten Kleid
Wirst du keine Taschen haben.

Paul Heyse.

Inhalt.

Das Wort der Weisheit 81
Warnen wir unsere Nachbaren . 84
Aelteste der deutschen und der schweizerischen Mission . . . 85
Konferenz in Frankfurt a. M. . . 87
Zur Beachtung! 88
Das Ende der Feindseligkeit. . . 89
Konferenz in Berlin 90
Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein 92
Angekommen 94
Entlassung 94
Ernennung 94
Todes-Anzeigen 94
Notiz 95
Gedicht 96

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar

Verlag und verantwortliche Redaktion:

Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:

Levi Edgar Young, Höschgasse 68, Zürich. V.

Druck: H. Dusedann, Berlin C., Alexander-Straße 8.